



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben und Todt Auf dem Schmalen oder Breiten Weg in  
dieser Zeit/ Vor Eingang in die Ewigkeit Einem jeden zu  
erwehlen vorgestellt/ Nach Anleitung des ersten  
Psalmen Davids**

**Werstemius, Johannes**

**[S.l.], 1687**

Von dem Stul der Pestilentz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50890)

## Von dem Stul der Pestilenz.

**I**n diesem Stul sitzen offenbarlich  
 ge Vorsteher der heiligen Kirchen  
 grösseren Fleiß/Sorg und Nachsinn  
 haben / ihre Renten und Güter zu verwahren  
 sich selber reich und groß zu machen / in  
 und Wollust zu erhalten / als ihre Anverwandten  
 und Unterthanen auf den Weg des HELLIGEN  
 zu bringen. Sie reiten auf schönen Rossen  
 den/halten Fürsten und Prinzen / Hofschleier  
 mern sich mit äußerlichen Dingen / und lassen  
 den Weingarten des HERRN seihen / und  
 verwüsten und verderben. Sie bauen  
 Städte / Schlöffer / und grosse neue Häuser  
 und lassen den Tempel des HERRN  
 (das seynd die Christliche Herzen) verfallen  
 verwachsen und verwüsten / in dem Stamm der  
 ser eitelen Welt. O daß sie weise worden  
 und verstünden / was allbereit schon auf  
 Bahn ist.

In diesem Stul sitzen alle Kezer / die  
 ihren Gedichten und Trennungen den Weg

art des HERREN verstoren / die mit ihrer fremdden Stimme die Schaaff Christi verzehren auf eine andere Weide/dringen sich selber mit Gewalt in die heilige Sacramenten und löbliche Ordnungen der heiligen Kirchen Christi/machen so manchen Tempel ohne Gottesdienst / so manchen Priester ohne behörliche Reuerenz / so manchen Christen ohne gute Werck/so manchen Evangelischen ohne Grund und ohne Evangelium/gleich als ob man heute mit den Heiligen Geist auf der Kempischen Einöde / oder in den Sächsischen Bergen gefunden hätte.

Hierinn sitzen auch die Fürsten/die sich selber lassen duncken / daß sie Herren und Fürsten seyn/haben Gut eigen Gefühl in dieser eitlen weltlichen Ehre / in Wollust und Pracht / und tragen nicht den grossen Last / dar sie mit beladen seyn. Machen auß den Rechten eine warme Nasen/und drucken dieselbe wohin und woher sie wollen; Was sie wollen das ist recht und billich / was sie nicht wollen muß unrecht seyn. Seynd fleissiger und embsiger ihren Hochmuth zu gebrauchen / ihren Titul zu vermehren/und ihre Herrschafft außzubreiten/ als ihre Christliche Unterthanen in guter und

Christlicher Regierung zu unterhalten. Sie bedencken nicht/ daß sie Diener seynd/ und noch einen gewaltigen Richter zu erwarten haben. Der sie mit einer eisernen Ruthen regieren / und wie eines Häfners Gefäße zerbrechen soll/ wie David sagt Psal. 2/9. sondern lassen sich bedüncken Gewalt zu haben/ um zu thun was ihnen lustet und beliebt.

Hierinn sitzen die Doctores/ Schriftgelehrten/ Höfflinge/ und Rathsherrn/ die mehr rathen ihrem Beutel zu gefallen / als der gemeinen Gemeinde nützlich. Sie solten die ersten an Reissen und Beröden zu straffen/ öffentliche Untugenden Sünd und Laster / Sauffen/ Hurerey/ Rauberey / falsche Hoffart/ und alle andere eytele Stücke / da seynd etliche selbst so gar damit beflisset/ sie sich nicht das geringste darwider zu unterstehen darffen. Aber was thun sie hergegen? Sie heuchlen (flattiren) vielmehr Fürsten und Herrn/ sie erdencken und schreiben zu ihrem Vortheil manches gefälliges juckendes und auffblähendes Wort: Großmächtig/ Hochwürdig/ Durchleuchtig/ Gnädig/ Wohlgebohren/ Edel/ Streng/

Hohegeachtet/ und dergleichen. Sie lencken  
 sich hin und lencken sich her / sie hängen die  
 Mäntel nach allen Winden / sie sehen durch  
 die Finger als gute Gesellen. Ihr wollet aber  
 (frommer Leser) mich recht verstehen / ich sage  
 nicht von guten frommen Doctorn / Hof-Leu-  
 then/ und Junckern / die nicht allein dem Für-  
 stem/ sondern auch der ganzen Gemeinde sehr  
 nützlich und hochnothwendig seynd ; Sondern  
 ich berühre allein/ davon ich hier reden muß/ die  
 in dem Stul der Pestilenz sitzen/ 2c.

In diesem Stul sitzen auch etliche kleinere  
 Herren/ Drossen und Amptleuthe / die mehr  
 Fleiß anwenden/ ihre Küchen fett zu machen/  
 als den Armen zu trösten / die Gefallene auff-  
 zurichten/ denen Arbeitern/ und die sonst belas-  
 ten seynd/ zu helffen / die Unterdruckte zu ver-  
 theiligen. Suchen ihr selbst eigen interesse  
 und Vorthail/ und lassen die Gemeinde Sant  
 Welsken haben. Die Raben/ Weyher und Has-  
 lichte fliegen frey davon/ aber den Tauben und  
 andern armen kleinen Vögeln werden die Fez-  
 dem dermassen gestuht / daß sie sich nicht von  
 der Erde erschwingen können. Aber solche  
 Amptleuthe werden nicht allein gestrafft an  
 der Seele / sondern auch an dem Leibe. Wie

E 5

solches

solches auch die Kayserliche Rechte klar genug  
ausweisen.

In diesem Stul sitzen alle Gerichts-Lenten  
in geistlichen und weltlichen Rechten/ die mehr  
geneigt seynd nach Geld und Gut / als nach  
dem Recht zu verfahren. Machen auß allen  
Rechten eine Spinnwebe / da die Fliegen und  
Muggen inne hangen bleiben / und die ge-  
se Käfer und Hörnuß fliegen dardurch  
Geld / Freunde / und Gunst / verdrin-  
gen Recht / Redlichkeit und Kayserliche  
Rechten. ff. ad leg. Jul. reperund. l. 1. 2. 3. 4.  
& 5.

Hierinn sitzen alle diejenige / die Geld und  
Gut / um Regimenten zu erlangen / außgehen  
und dieselben solten billich gar scharpff gestrafft  
werden. Als zu lesen ist ff. ad leg. Jul. de amb.  
l. 1. Et in instit. de publ. jud.

In diesem Stul sitzen alle die Gewalttätigen  
und üben an geistlichen Städten. Wie man  
aber mit denen verfahren soll / steht in auctori-  
tate de sciss. Episc. Si quis Coll. IX. und eben da  
selbst findet man auch gnugsam de Episc. &  
Clericis c. l. si quis.

Hierinn

Hierinn sitzen alle/die Regimenten haben in  
Ländern/ Städten und Flecken / und der Ges  
mein Geld / von Schagung/ Tribut und Zins  
sen zu ihrem selbst eignen Nutz und Wucher  
anwenden. Und wie man dieselbe Vermög  
Rechtens straffen solle/hat man ff. ad leg. Jul.  
de pec. l. 2. & 3.

Hierinn sitzen alle diejenige / die es dahin  
bringen/das Wein/Korn/Bier und Brod dem  
gemeinen Mann so theuer werden/welche auch  
ihre Straff nach den gemeinen Rechten haben.  
ff. ad leg. Jul. de annon. l. 2.

Hierinn sitzen alle / die falsche Zeugnisse  
geben/ falsche Instrumenta und Brieffe schrei  
ben oder siglen / die mit falsch Gewicht oder  
Maas ihren Nächsten betriegen/diese alle wer  
den gestrafft (wo nicht auch zeitlich) doch ewig  
mit der Hölle.

Wöchte jemand fragen : Ob dann alle Res  
giments-Personen verdammt seyen ? Ant  
wort: Es sey ferne von mir/das ich solches sa  
ge; Dann die Obrigkeit ist Gottes Ordnung/  
wie Paulus sagt: Rom. 13. Sondern ich rede  
von denen/davon oben gedacht/die im Stul der  
Pestilenz sitzen / und nicht wollen mercken/ in  
was grosser Sorg/Last und Gefahr sie wandl.

Ges

Gebrauchen ihr Regiment nicht nach Christi Ordnung / auß Brüderlicher Liebe / sondern nach ihrem Betitel / zu ihrer selbst Ehr / und eignen Wohlfahrt. Ich sag auch nicht / daß alle Diener / Praelaturen / Aempter / Gewerbe und dergleichen zu dem Stul der Pestilens gehören / sondern ich sage die jenigen / die es nicht gebühren in Gott / auß Christlicher Liebe / ihren Nächsten zu Hülff / Trost und Beystand / sondern suchen nur ihre Kost / ihren Nutzen / ihren Hochmuth und Staat / die machen sich einen Stul der Pestilens darauß zu ihrer ewigen Verdammniß.

Wöchte wieder jemand fragen: Ob ein rechtschaffener Christ sein Ampt oder Handlung verlassen muß? Antwort: (aber mit zuvor hoch- und wolbedachtem Unterscheid) Daß solches an sich selbst und allererstens nicht nöthen. Dann Petrus der Apostel gebietet dem Hauptmann Cornelio nicht / daß er so gleich sein Ampt und Dienst auffgebe / als zu Act. 10. Also that auch Philippus mit dem Kammerer auß Morgenland. Act. 8. und den gleichen.



Aber ich will euch mit runden Worten die ganze Meynung und Warheit sagen : Habt ihr Dignitäten/Prælaturen/ Erb- und Lehens Güter/Aemter und Dienste/ so gedenccket allezeit/ umb wie viel unglückseliger ihr sehet ; Ihr seyd ein armer Knecht/behangen an allen Seiten / umfangen mit grossen Sorgen / Last und Gefahr eurer armen Seele. Habet dieses allezeit vor Augen/ was da stehet Luc. 13/ 48. Wem viel vertrauet ist / von demselbigen wird man viel heissen/ &c. Lasset euch allezeit die erschreckliche Posaun in euren Ohren schallen : Stehet auf ihr Todten/und Kommet für Gericht. Durchsuchet euch selber recht im Grund / findet ihr dann / daß euer Grund fast zu GOTT und eurem Nächsten eingerichtet ist / so bleibet da ihr seyd/ und übet euch in einem wahren Christenthum / ihr sollet euren Lohn bey GOTT nicht verlieren. Aber findet ihr euch so schwach und tranck/geneigt zur Eitelkeit der blinden Welt/zu Haß/Neid/ Hochmuth/ Trunckenheit/Hureren/ Staat/ Ehrsucht

sucht und dergleichen / so rühret  
 ches Pech nicht an / wann ihr nicht  
 wollet besudelt werden. Lasset re-  
 gieren wer regieren wil / lasset  
 Ehre und Staat halten / wer Staat  
 halten will / und gedencket ihr / daß  
 niemand gen Himmel kommen soll  
 als der da lebet nach dem Evangelio  
 Aber wollt ihr eures Handels  
 brauchen / so müssen eure Wercke  
 Christlicher Liebe herfließen / und  
 ren Fortgang haben / und müßet  
 intention und Meynung ganz  
 setzen / daß ihr nicht suchet eure  
 euren Profit / euer Vergnügen / Be-  
 fahrt und Freude / nicht Pracht  
 Staat / sondern allein eure Noth-  
 durfft / davon Christlich zu leben  
 gleich als ob ihr einig ander Hand-  
 werck thätet / es wäre schneidern oder  
 Schuh machen.

Saget ihr: Soll man also Regiment führen /

en/wie geht es dann nun so verkehrt zu in geistlichen und weltlichen Händeln? Antwort: Es liesset sich leyder viel nur allzumahr hierinne sagen und klagen. Ehemahlen pflegte man die Fromme zu erwählen/die taugliche/die Weise und Gelehrte/ und da war die Christenheit in gutem Stand/da sah man Zeichen und Wunder von geistlichen und Weltlichen Personen/ da wurden die Gemeinden/ Lämmer und Schaafe Christi/ mehr Glückes/ Trost und Segen als Beschweruß. Aber nun erwählt man die Hochmüthige / Aufgeblasene / sich selbst hoch haltende/die Geizige/die Gecken/die Unkeusche/die Ungelehrte und Blinde. Und die sich nicht können selbst regiren / die sollen Kirchen/ Klöster und Klausen regieren / ja wollen Land und Leuthe/ Städte und Dörffer regiren/ die doch weder recht noch linck / weder frumm noch gerad verstehen/ und seynd noch ganz beschränkt wenig Gerichts/ und andere Händel zu führen. Über das/so siehet man etliche mit Vorwitz und auß ihrer eignen Bosheit murren gegen die Obrigkeit und Regenten/sie wollen haben dasß wir alle gleich seyn solle/gleich wie wir auch einen Vatter in dem Himmel haben/ ein Lauff/ein Glaub/ein Fleisch und Blut. Sie sagen:

sagen: Die Christen seyn frey von allen  
 Aufssätzen / und wie man das Volk  
 regieren soll nach dem Evangelio  
 ohne Gewalt / ohne Schwerdt und Regi-  
 ment / denen aber zur kurzen Antwort dinst  
 Daß sie doch wilde Thier nehmen  
 als Löwen / Drachen / Leoparden / Wöl-  
 ger / Schweine / Wölff / Fuchsen / Hün-  
 schen / Hunde &c. und verschliessen die Thü-  
 re zusammen in einem verwahrten Ort  
 gebieten ihnen alsdann / daß sie  
 friedlich seyn / und aufrichtige Liebe  
 be unter einander haben sollen  
 Mag das also wol angehen? So können  
 auch wol solche Menschen ohne Gewalt  
 ohne Schwerdt und Regiment unterhalten  
 werden. Aber ich sorge / es würde sich  
 anderst außweisen. Darum ist nothwendig  
 die Sache also zu verstehen: Die Kirche  
 steinheit ist getheilt in zwey ganz  
 gleiche Partheyen. Die erste Parthei  
 seynd die rechte Christen / und diesen gehören  
 Himmel zu / dann sie wandlen in Christo  
 haben den alten sündigen Menschen ab-  
 gantz

von sich abgelegt (nach Pauli Lehr/  
 Gal. 3.) und haben nun den neuen an-  
 gezogen/der von keiner Sünde weißt.  
 Diese Menschen bedürffen keines Regiments/  
 sie haben weder Herren noch Frauen vonnöth-  
 en / sie haben weder Richter noch Schöffens/  
 dann sie stehlen nicht / sie rauben nicht / sie  
 schwören nicht / sie bleiben niemand schuldig/  
 sie leben nach dem Evangelio. Will man  
 ihnen den Rock abnehmen / sie lassen  
 den Mantel auch folgen. Sie klagen  
 nicht/sie begehren keine Rache. Sie dingen und  
 ragen nicht/ gleich wie Christus gebotten hat.  
 Sie leiden alles Unrecht und Verfol-  
 gung in dem Namen des Herrn.  
 Niemand will unter ihnen Edel und Wohlge-  
 hren seyn; Niemand will reich / groß und  
 angesehen seyn / niemand will Herr / Doctor/  
 Juncker oder Fräulen seyn / sondern ein je-  
 der der Kleineste / Geringste unter al-  
 len / nach Christi Lehr in dem heiligen Evans-  
 gelio durchauß.

Aber die andere Parthey gehört für die Reiz-  
 e dieser Welt/ diese wandlen in der Eitelkeit  
 ihres Herzens daher/ biß in das Leben der ewig-  
 en Verdammnuß. Wann sie nicht zu dem

S  
 andern

andern Leben wieder kehren / welches von der  
Welt unbesleckt und ledig ist. Diese Menschen  
trincken und klinken / lügen und betriegen /  
gen und ringen / ein jeglicher will dir beste sein  
ein jeder sucht sein eigen Profit / Ehre und  
Wolffahrt. Niemand will den andern überwin-  
gen. Nun umb diese zu bezwingen / und  
zu halten / seynd die Regiment als Mittel  
GOTT verordnet / wie auch Paulus sagt  
1. Tim. 1/9. Das Gesetz ist nicht  
gerichtet den gerechten / sondern den  
ungerechten und fleischlichen Men-  
schen.

Solten aber einige sagen: Ist denen  
rechten Christen das Gesetz und Obrigkeit  
nicht gemacht / (als Paulus sagt) so seynd die  
selbe nicht schuldig zu gehorsamen? Antwort  
Ihr irret / und leydet in euren eigenen Worten  
Verstoß; Aber ich will euch auf die Wahrheit  
helffen. Die Einsetzungen des Gesetzes  
der Regimenten seynd gestellet einem  
rechten Christen zu Nutz / und umb seiner  
dann er thut mehr auß seinem  
eigenen guten Willen / als ihm  
Herrn und Rechte gebieten können

er thut einem andern / was er will /  
 was ihm selbst geschehe. Und dieweil sein  
 Herz mit Christlicher und brüderlicher Liebe  
 versiegelt ist / so leidet er gern alles / hoffet  
 alles / eyffert nicht / lasset sich nicht reiz  
 en / 2c. wie Paulus sagt / 1. Cor. 13 / 4.  
 Er ist auch ganz gehorsam in allen  
 Dingen / hat die Obrigkeit lieb und wehrt /  
 will sie beschirmen / bittet für sie / ist will  
 ig und bereit seinen Tribut / Zoll / Schoß /  
 Steuern und dergleichen zu geben / und zwar  
 alles auß Liebe / und umb seines  
 schwachen Bruders willen / wel  
 cher noch franck / roh und wild ist /  
 und muß mit Gewalt durch die Obrigkeit ge  
 züchtigt / auch von andern Unfugenden /  
 Sünd und Lastern abgehalten werden. Dies  
 war auch die Ursach / daß Christus selb  
 ster seinen Zoll wolte geben / Matth.  
 17 / 26. Dieses war die Ursach / daß so man  
 cher heiliger Mann so vielen Tyrannen gehor  
 sam und ganz unterthänig war. Darumb  
 sagt Christus Matth. 22 / 21. Gebet dem  
 Kayser was des Kayfers ist. Dar  
 umb spricht Paulus : Rom. 13 / 7. Gebet  
 einem

einem jeglichen / was ihr schuldig  
seyd / Tribut dem Tribut gebühret /  
Zoll dem Zoll gebühret / Forcht dem  
Forcht gebühret / Ehr dem Ehr ge  
bühret. Darum sagt Petrus in seiner  
sten Epist. Cap. 2 / 13. Seyd unterthan  
aller Menschlichen Creatur (Er  
nung) umb Gottes Willen / es ist  
dem König oder dem Fürsten / als die  
von ihm aufgesand sind / zur Rache  
der Ubelthäter / und zum Lob  
der Frommen.

